

Sonntag Quasimodogeniti 2020- - Erster Sonntag nach dem Osterfest

Am Sonntagabend nun, als die Jüngerinnen und Jünger hinter geschlossenen Türen saßen aus Angst vor den jüdischen Behörden, da kam Jesus und trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen:

»Friede sei mit euch!« Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite.

Da freuten sich die Jüngerinnen und Jünger, dass sie Jesus sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: »Friede sei mit euch! Wie mich Gott gesandt hat, so sende ich euch.« Dann hauchte er (sie an) und sagte ihnen: »Nehmt Heiligen Geist auf. Denjenigen, denen ihr Unrecht vergebt, denen ist es vergeben. Denjenigen, denen ihr dies verweigert, denen bleibt es.«

Thomas aber, einer von den Zwölf, der Zwilling genannt wurde, war nicht bei den anderen, als Jesus kam. Die anderen Jüngerinnen und Jünger sagten also zu ihm: »Wir haben Gott in Jesus gesehen.«

Er aber sagte ihnen: »Wenn ich nicht die Wunden der Nägel in seinen Händen sehe und meine Finger in die Nägelwunden lege und mit meiner Hand in seine Seite greife, dann glaube ich nicht.«

Und nach einer Woche saßen die Jüngerinnen und Jünger wieder drinnen und Thomas war bei ihnen. Jesus kommt – die Türen waren verschlossen – und tritt in ihre Mitte und sagt: »Friede sei mit euch!«

Dann sagte er zu Thomas: »Lege deine Finger hierher und sieh meine Hände an und nimm deine Hand und greife in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!«

Thomas antwortete und sagte zu ihm: »Ich verehere dich und will dir gehorchen, du bist mein Gott!« Jesus sagt zu ihm: »Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

(Johannes 20, 19-29)

Liebe Gemeinde,

da sitzen sie im Haus,

ängstlich mit gesenkten Blicken und hängenden Schultern,

ängstlich vor der Bedrohung da draußen.

Die Nachricht, dass Jesus lebt, hat sie nicht wirklich gepackt,

hat ihnen nicht wirklich die Angst genommen,

Von Hoffnung und Stärke, Vertrauen und Glauben ist da nicht viel zu spüren.

Eine Woche ist es her.

Ostern 2020 Gottesdienste im Fernsehen, im Internet,

kein gemeinsames Frühstück mit der Gemeinde,

kein Ostereierfinden und fröhliches Kinderlachen.

Keine Familienbesuche.

Neue Formate, ungewohnte Weisen die Botschaft zu verkünden.

Aber - hat uns die Botschaft schon erreicht.

Er lebt. Er ist auferstanden. Das Leben hat gesiegt.

Auf ewig.

Hat mich die Botschaft schon gepackt?

Vertraue ich dem Leben, dass stärker ist als alle Tode?

Schaffe ich es, anzusingen voll Vertrauen gegen die Angst und den Schrecken?

Schaffe ich das?

Vertraue ich auf sein Wort: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ auf ewig?

Jesus hilft seinen Freunden und Freundinnen.
Er kommt, stärkt sie mit Mut und Kraft, Phantasie und Stärke;
Also lässt schon mal den Geist Gottes da.
Und Thomas, er darf sogar anfassen, nicht nur gucken.

Ich bin so froh über diesen Thomas, der nicht sofort jubelt, sondern es noch gar nicht fassen kann.
Der Schrecken sitzt ihm in den Knochen, den kann man doch nicht einfach abschütteln.

Ich kann den Schrecken doch nicht einfach abschütteln:
Fassungslos sehe ich die Bilder aus den Flüchtlingslagern, die vielen Kinder
in Griechenland, in Syrien und der Türkei.
Sehe die gestapelten Särge in Spanien, den USA, in Italien
Spüre die Angst, die Trauer und Verzweiflung.
Sehe die Mitarbeitenden in den Krankenhäusern, der Pflege und Betreuung. Sie arbeiten bis über das Limit hinaus.
Sehe die vielen Kranken, die nicht besucht werden können.

Und was kann ich tun?

Ich singe und bete:

„Meine Hoffnung meine Freude meine Stärke mein Licht auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht“

... und erzähle Geschichten vom Leben:

von Menschen, die einander anrufen und Mut machen
von Jugendlichen, die einkaufen,
von Studierenden, die auf den Feldern helfen
oder im Supermarkt,
von Menschen, die gesund geworden sind,
von Kindern, die Bilder malen für das Pflegeheim,
von Menschen, die einfach zuhause bleiben

„So wie mein Vater mich gesandt hat, so sende ich euch“ sagt Jesus.
Das gilt auch für uns.

Er sendet auch uns.

Er kommt zu uns mit einem „Friede sei mit dir“,
in einem Sonnenstrahl am Morgen,
einem Gedanken der Hoffnung schenkt,
einem stärkenden Wort und der Kraft, die uns durchdringt.

Friede sei mit euch und Kraft und Mut und Stärke und Phantasie.

Tragt Hoffnung und Vertrauen und Licht in die Welt, wann immer ihr könnt.
Erzählt Geschichten der Hoffnung und des Lebens.

Sagt euch ein „Friede sei mit dir“, ein „Gott schütze dich“, ein „Sei behütet!“
Vertraut!

Denn

„Er ist erstanden, hat uns befreit;

Dafür sei Dank und Lob alle Zeit
Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod,
Christus versöhnt uns mit unserm Gott.“
Amen

Gebet

Heiliger und barmherziger Gott, wir hören:
„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“
Und doch bitten wir dich:
Lass Spuren und Zeichen von Ostern bei uns sichtbar und spürbar werden.
Wir bitten dich in diesen Zeiten
um Vertrauen im Zweifel,
um Hoffnung für die Verzweifelten,
um Gemeinschaft für die Einsamen
und Zeichen deiner Treue für die Sterbenden,
Trost für die Trauernden,
Heimat und Schutz für die auf der Flucht,
um Frieden, Gerechtigkeit und vor allem Stärke für deine Welt.
Hilf uns, Zeichen der Hoffnung zu sein in dieser Zeit
Amen

Ihre
Pfarrerin Ute Riegas-Chaikowski